

der damaligen Residenz König Friedrich Wilhelms IV., die Wache hätten. Kein Lichtschein drang mehr aus den Fenstern des Schloßhofs, und weinend erzählte der eine jener Huzaren, ein Brandenburger, seinem Kameraden, wie er am vorhergehenden Morgen die Nachricht von Hause erhalten, daß seine Mutter auf dem Sterbebette liege und den Wunsch ausgesprochen habe, ihn noch einmal vor ihrem Hinscheiden zu sehen. Sogleich habe er den Rittmeister um Urlaub gebeten, aber den Bescheid erhalten, daß nach einem erst kürzlich erlassenen Befehl des Königs wegen des bevorstehenden Wanders kein Urlaub erteilt werden sollte. Zwar habe der Rittmeister ihn zum Commandeur des Regiments begleitet und sein Gesuch befürwortet, aber auch von diesem sei er auf den königlichen Befehl, als absoluten Hindernisgrund, hingewiesen worden. „Aber ein Soldat weint unter dem Gemehr?“ Diese Worte von einem Fenster des Schloßhofs her ertöndend, machten plötzlich der Unterhaltung ein Ende. Der Brandenburger, welcher sofort die Stimme des königlichen Kriegsherrn erkannt hatte, entgegnete resolut: „Ja, Majestät, ich muß wohl weinen!“ Nachdem er auf die weitere Frage des Monarchen den Vorgang erzählt hatte, sagte Friedrich Wilhelm: „Geh sofort zu meinem Cabinetsrath Zlaire, laß ihn wecken und überbringe ihm meinen Befehl: Dir sogleich 15 Thaler Reisegeld auszuzahlen, damit Du Deine sterbende Mutter noch einmal sehen könnest.“ „Aber Majestät“, entgegnete treuherzig der Huzar, „ich darf ja meinen Posten nicht verlassen.“ „Nicht dein Sohn!“ erwiderte der König, „ich werde Dich sogleich ablösen lassen.“ Schnell hatte Friedrich Wilhelm ein Billet an Zlaire geschrieben, das er dem Huzaren überreichte, und begab sich dann in eigener Person nach der nahen Wache, um die sofortige Ablösung zu befehlen. Der Kamerad des Huzaren, ein Schlesier, welcher die Thatsache später treu berichtete, erhielt die Ordre, am nächsten Mittag als Ehrenwache im Schlosse zu fungiren. Raum war derselbe zu diesem Behuf erschienen, als der Regimentscommandeur gemeldet wurde. Mit strengem Ton fragte ihn der König, warum er einen Soldaten, den die sterbende Mutter zu sehen verlangt, den Urlaub verweigert habe. Der Commandeur berief sich auf den strengen Befehl des Monarchen. „Aber wissen Sie denn keinen Unterschied zu machen?“ fuhr der König milder fort. „Haben Sie so wenig Herz und Gefühl, daß Sie glauben konnten, ich hätte einem Sohne verbieten wollen, der Mutter die Augen zuzudrücken?“ Der Brandenburger kehrte von seinem Urlaub und — von dem Grabe seiner Mutter zurück. Aber er hatte der Sterbenden doch noch einmal in das von Liebe erfüllte Auge blicken können.

Berlin, 28. Sept. Berlin wird Weltstadt! Wo sonst in kleinen Gassen versteckt einsam die Dreifaltigkeitskirche lag, in der Schleiermacher predigte, ist jetzt Raum geschaffen zu einem Actien-Hotel in amerikanischer Weise, das in Europa nicht viele seines Gleichen finden dürfte. Das fünf Stock hohe Gebäude steht ganz frei und bedeckt einen Flächenraum von mehr als 40,000 Quadratfuß. Für seine großen Verhältnisse ist der Bau zu wenig architektonisch gegliedert, im Innern soll er aber zweckmäßig eingerichtet sein. Er führt den stolzen Namen „Kaiserhof“ und hatte die Ehre, gestern von Kaiser Wilhelm, begleitet vom Prinzen Karl, Graf Eulenburg u. s. w., eingehend besichtigt zu werden. Den Mittelpunkt der Anlage bildet der überdeckte, reich verzierete innere Hof, der geheizt und ventilirt werden soll. Es fehlt nicht an Warmtreppen, Aufzügen und allem, was die Neuzeit an Bequemlichkeit und Luxus ausgedenkt hat. Die hohen Herrschaften bedienen sich, um zu den oberen Stockwerken zu gelangen, des Fahrstuhls und steigen selbst in die ausgebreiteten Küchen und Waschllocalitäten hinab. Die Zahl der Zimmer wird auf 262 angegeben. Im Erdgeschoß befindet sich auch ein Cafe, das ganz in wiener Weise eingerichtet ist und sich bereits zahlreichen Zuspruchs erfreut. Ob die großartige Schöpfung der Schwindelzeit in unseren ermüdeten geldknappen Tagen sich für Actionäre gut verzinsen wird, steht freilich dahin. Desto sicherer kann der neu erbaute große Concertsaal im Zoologischen Garten jederzeit auf zahlreichen Zuspruch rechnen. Zweckmäßig ist auch die Anlage eines neuen Ausganges mit einer Drehthür, der als Eingang nicht benutzt werden kann.

(Nothschild obdachlos.) Dem Herrn Baron Nothschild in Wien passirte vor Kurzem Nachts ein Malheur, das sonst nur dem ärmsten Teufel passirt: er war obdachlos. Das kam so: Das Wiener Palais Nothschild wird renovirt und der glückliche Besitzer desselben daher gezwungen, in Miethe zu gehen; Baron Nothschild logirte sich im „Hotel zum römischen Kaiser“ ein, wohin auch sein gesamntes Meublement geschafft wurde. Neulich Nachts — es war schon gegen Mitternacht — kam der Millionär „nach Hause“ und da das Hotel schon geschlossen war, so that er, was minder Bemittelte in solchen Momenten auch thun, er läutete. Dem Herrn Baron sollte es aber auch weiter ergehen, wie es minder Bemittelten zu ergehen pflegt: Der Portier hörte nicht. Der Baron läutete zum zweiten Male, zum dritten Male, zum vierten Male, vergebens; der Portier schloß einen Schlaf, um den ihn die Götin der Gerechtigkeit selbst beneiden mußte. Viertelstunde auf Viertelstunde verrinnt und noch immer läutet „es“, zuweilen wird das Läuten durch Hochen an die Thüre unterbrochen — Alles vergeblich, der Portier schläft. Schließlich bleibt dem Hinausgesperrten nichts übrig, als sein eigenes Haus aufzusuchen, das bekanntlich unmittelbar an das Hotel anschließt. Hier ist der Herr Baron glücklicher. Schon beim dritten Läuten öffnete sich das Thor, aber — neue Verlegenheit, wo schlafen? Sämmtliche Betten des Hauses sind beim „Römischen Kaiser“. Endlich ist doch ein Lager zusammengestellt und Baron Nothschild gebettet. Des andern Morgens läßt er seinen Secretär kommen und sagt: „Lieber K., nehmen Sie hundert Gulden und schicken Sie dieselben sofort an das „Myl für Obdachlose“. Kein Zimmer, kein Bett zu haben, das ist ein Elend — ich hab' es selbst empfunden.“ So wird der „D.-Z.“ erzählt. Für den letzten Theil der Erzählung können wir die Bürgschaft allerdings nicht übernehmen, es würde uns aber freuen, nicht — dementirt zu werden.

(Der sociale und politische Einfluß der heutigen Juden.) Dr. Heman in Basel entwarf in dem Jahresbericht, den er bei dem diesjährigen Jahresfest der dortigen Gesellschaft der Freunde Israels vortrug, ein beachtenswerthes Bild von dem derzeitigen Einfluß der Juden, besonders in Deutschland. Die Juden — so ungefähr führte Dr. Heman aus — drängen sich seit einer Reihe von Jahren immer mehr nach den großen Städten. Basel zählt zur Zeit ungefähr 1500 Juden, Berlin 36,000, Paris 50,000, Deutschland im Ganzen über eine halbe Million. Ihr Wachsthum übertrifft die christliche Bevölkerung um 21 Procent. In geometrischer Progression wächst ihr Einfluß. E. v. Hartmann's Bücher wider das Christenthum sind besonders von den Juden mit Jubel aufgenommen und verbreitet worden. Ein liberaler Abgeordneter in Ungarn forderte nicht ohne Grund die Regierung auf, die Christen gegen die Uebermacht der Juden zu schützen. In Folge der Uebermacht der Juden verschärfte sich auch wieder immer mehr der alte Gegensatz zwischen Juden und Christen.

Eine alte Anekdote mit neuer Pointe. Ein Herr, bekannt durch seine Liebhaberei, in allen Metiers herumzuschweifeln, kam unter Andern einmal auch in das des Malers B. Während er nun die Staffeleien durchmusterte, entdeckte er plötzlich ein weibliches Portrait. Entschlossen, dem Künstler darüber auf alle Fälle ein Compliment zu machen, betrachtete er zuerst die Leinwand einige Zeit mit der Miene eines Kenners, und sagte dann vorwurfsvoll: „Wahrhaft, prächtig modellirt! ausgezeichnet! laßt! perspicuös meisthaft behandelt; aber zum Teufel, wie konnten Sie nur ihre Kunst an einen so hundsordinären Kopf wegwerfen. Wo haben Sie nur dies schneuliche Frauenzimmer aufgegaßelt?“ „Die Dame ist meine Schwester“, unterbrach ihn scharf der Künstler. „Entschuldigen Sie vielmals“, stotterte verlegen der Kunstfreund, „meine Unachtsamkeit . . . ich Esel hätte doch das gleich errathen können, diese Wehlichkeit!“ Daß der Maler diese seltsame Art von Entschuldigung nicht sehr erbaunt aufnahm, kann man sich wohl denken.

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährl. 86 S., durch die
Post bezogen im Oberamtshaupt
viertel. 1 M 15 S

A m t s b l a t t

Trägerlohn viertel. 9 S.

Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 10 S

für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 117.

Samstag den 9. Oktober

1875.

Bekanntmachungen.

Reutlingen.

Eröffnung der landwirthschaftlichen Winterschule

1875/76.

Mit dem 8. November d. J. wird die hiesige landwirthschaftliche Winterschule ihren Wintercurfus — vom 8. November 1875 bis letzten März 1876 — eröffnen und werden die Anmeldungen dazu jetzt schon angenommen.

Die erfreulichen Resultate der letzten fünf Jahre, die bei den öffentlichen Schlussprüfungen vor einem sachkundigen Publikum und den Prüfungs-Commissionen der K. Centralstelle für die Landwirthschaft sich anerkennenswerth darstellten, lassen erwarten, daß die Theilnahme des nächsten Winters eine nicht unbedeutende sein werde; um so mehr, als durch ein tüchtiges Lehrpersonal der Fachunterricht in jeder Richtung entsprechend erteilt wird, und die gesammelten Erfahrungen der Lehrer hoffen lassen, daß immer mehr sicherere Resultate erzielt werden.

In den letzten 5 Jahren besuchten die Schule Jünglinge im Alter von 16 bis 24 Jahren aus den Oberämtern: Aalen, Balingen, Böblingen, Calw, Freudenstadt, Göppingen, Herrenberg, Haigerloch, Horb, Kirchheim, Ludwigsburg, Maulbronn, Marbach, Münsingen, Nürtingen, Reutlingen, Rottenburg, Stuttgart, Tübingen und Urach; und wurden die Kosten des Unterrichts durch Beiträge der K. Centralstelle, welche den Landwirthschaftslehrer anstellt und besoldet, und der Amtscorporationen Reutlingen, Tübingen, Herrenberg, Horb, Kirchheim, Rottenburg, Münsingen und Urach, sowie der landwirthschaftlichen Vereine Reutlingen und Münsingen und durch Schulgelder der Zöglinge gedeckt.

Die Stadtgemeinde Reutlingen beschafft das Lokal, übernimmt dessen Heizung und Beleuchtung, sowie die Anschaffung der nöthigen Lehrmittel.

Der Curfus selbst besteht aus einer obern und einer untern Abtheilung. In die obere Abtheilung treten die Schüler, welche die Schule bereits einen Winter besuchten, ein. Ausnahmungsweise können auch in vorgerückterem Alter Jünglinge von 18—20 Jahren, die mit den entsprechenden Vorkenntnissen ausgerüstet sind, in den obern Curus eingetheilt werden. Dem untern Curus werden alle jüngeren Zöglinge, die jedenfalls das 15. Lebensjahr zurückgelegt haben sollten, zugetheilt, und wird an Vorkenntnissen neben einer guten Fassungsgabe nicht mehr verlangt, als was eine gewöhnliche gute Volksschule bietet.

In der Schule wirken 7 Lehrer, und zwar ein von der K. Centralstelle für die Landwirthschaft ernannter und besoldeter, wissenschaftlich gebildeter Landwirthschafts-Lehrer, der den Unterricht in der **Bodenkunde**, der **Düngerlehre**, **Pflanzenbau**, **Obstbau**, **Kenntniß** der der Landwirthschaft schädlichen Thiere, **Viehweid**, **Fütterungslehre**, **Züchtung** und **Pflege**, **landwirthschaftliche Buchführung** und **Betriebslehre** erteilt. Ferner 2 Lehrer der Oberrealschule, von welchen der Unterricht in der **Chemie** und **Physik** gegeben wird. Zwei Fachlehrer, welche Unterricht in der **Geometrie**, geometrischem und **Freihand** Zeichnen und der **Thierheilkunde** erteilen. Endlich zwei Lehrer der Volksschule, die den Unterricht in **Russisch**, **Schön schreiben**, **Deutsche Sprache** und **Rechnen** übernehmen.

Der Gang der Schule überwacht eine aus 6 Mitgliedern bestehende Aufsichtscommission mit einem schultechnischen Inspector. Besondere Aufmerksamkeit wird der Unterbringung der Zöglinge in geordneten Familien und der sittlichen Aufführung derselben zugewendet.

Die Auslagen für Kost Wohnung und Bett betragen etwa monatlich 22 bis 24 fl. Am Schluß des Curfus, Ende März 1876, findet in Anwesenheit eines Commissärs der K. Centralstelle für die Landwirthschaft eine öffentliche Prüfung statt, wozu die Väter der Zöglinge und Delegirte der betreffenden landwirthschaftlichen Vereine eingeladen werden.

Anmeldungen sollen spätestens bis **30. Oktober** d. J. an den Vorstand der Anstalt,
Oberamtmann Neubörffer in Reutlingen,

gemacht werden.
Den 1. Oktober 1875.

Die Aufsichts-Commission.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiedurch veröffentlicht.
Schorndorf, den 6. Oktober 1875.

Landw. Bezirksverein.
Vors. **Schindler.**

Schorndorf.
Montag den 11. d. Mts.
Nachmittags 2 Uhr

wird die Spitalbrennerei auf dem Rathhaus verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.
2. 1875.
Hospitalpflege.
Lanz.

Schorndorf.
1400 Mark

hat auszuleihen

Hospitalpflege.
Lanz.



Neuen Wein

hat im Ausschank
Sieder
zur Bierhalle.

Schorndorf. 600, 200 & 150 fl. hat im Auftrag auszuleihen. Hospitalpfleger Laur.

Im Schwanen ist gutes Doppelbier zu haben. Grosmann.

Schorndorf. Frische Leberwürste und weiße Preßwurst ist fortwährend zu haben bei Chr. Walch, Metzger.

Schorndorf. Patent-Brillen in Neusilber, Silber und Gold, sowie Stahlbrillen in größter Auswahl;

Wein-Waagen in Glas, Messing, Neusilber und Silber empfiehlt billigst Louis Müller.

Auf Martini sucht ein braves und kräftiges Mädchen aus gutem Hause in die Küche. Apotheker Palm.

Schorndorf. 30 Ctr. meistens Suiken-Aepfel, eigenes Gewächs, hat zu verkaufen B. Menz sen.

Schorndorf. 6 Ctr. Aepfel verkauft Schulm. Fritz.

Schorndorf. 50 Simri Obst hat noch zu verkaufen Gottl. Veil, Neue Straße.

Eine noch gute Kuh, die in 8 Tagen kalbt, hat zu verkaufen Friedrich Veil, Rothgerber.

3 Stück gute Fässer von 3, 4 und 6 Eimer verkauft W. Mater, Zeugschmied.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich heute die Seizer'sche Wirtschaft & Mezgerei übernommen habe. Es wird stets mein eifrigstes Bestreben sein, Jedermann prompt und bestens zu bedienen und bitte deshalb um recht zahlreichen Zuspruch. Fr. Schnabel.

Keine Cylinder! Keine Dochte! Vollständig Rauchfrei!

Unterzeichneter beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er neben seinen Erdöl-Lampen nun die neuesten patentirten Delgas-Lampen als Häng-, Tisch-, Wand- und Arbeits-Lampen, sowie auch Kochapparate zum Alleinverkauf auf Lager hält. Dieselben übertreffen, was Leuchtkraft anbelangt, die Erdöl-Lampen an Reinheit und Helligkeit und kommt derjenigen des Gases gleich, worüber Zeugnisse von sachverständigen Personen vorliegen. Die Behandlung derselben ist sehr einfach. Einen wesentlichen Vortheil bieten die Lampen darin, daß sie ohne Cylinder gebraunt werden können. Empfehlenswert sind dieselben hauptsächlich für Kaufleute, Wirthe, Fabriken und kleinere Werkstätten, Abendschulen, sowie für jeden Geschäftsmann und jede Haushaltung.

Auch kann jede Erdöllampe zum Brennen des Gasöles eingerichtet werden. Der Verbrauch desselben stellt sich bei einer Flamme in einer Stunde auf 2 Pf. und kann das Öl, per Liter zu 46 Pf., von mir bezogen werden. Achtungsvoll C. Sauer, Flaschner.

Spinnerei Weingarten in Ravensburg

auf der letzten Wiener Weltausstellung durch die Fortschrittsmedaille ausgezeichnet, verarbeitet fortwährend gegen billigen Lohn Flachs, Hanf und Abwerg zu Garn und Leinwand in vorzüglichen Qualitäten.

Bei kleinen Sendungen oder bei Sendungen aus weiter Ferne bezahlt die Spinnerei die Eisenbahnfrachten vom Herweg, — bei den übrigen Sendungen dagegen vom Her- und Rückweg.

Der Spinnlohn ist 12 Pfg. für 1 Schneller von 1000 Metern mit billiger Fehlergrenze. Die Weblöhne richten sich nach Qualität und Breite der Webwaare.

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an obgenannte Spinnerei:

- Ed. Stüber in Schorndorf. C. F. Glock in Winnenden. G. Wirth in Waiblingen. C. A. Schnabel in Winterbach.

Grunbach. Die so sehr beliebten Traubenscheeren, aus der berühmten Fabrik der Herren Gebr. Dittmar in Heilbronn sind zum Fabrikpreis zu haben bei Imanuel Gottl. Fischer.

Smund. Ein in der Haushaltung erfahrener, sowie ein Kindsmädchen sucht bis Martini Schmiedhäusler z. Hohenstaufen. 1000 fl. hat bis Martini auszuliehn, wer? sagt die Redaktion.

Schorndorf. Auf bevorstehenden Herbst empfehle ich den Herren Metzgermeistern und Wirthen mein Lager in

Rindsdärmen auf's Beste. Ernst Hartmann. Schorndorf.

Eine Kuh, welche in 14 Tage kalbt, verkauft Buchhalter, Seifensieder. Schorndorf.

Ältere oder gebrechliche Leute finden lohnende Beschäftigung in der Besmer'schen Buchhandlung. Lusttragende haben sich in der Niederlage im Röfle zu melden.

Schorndorf. 2 Morgen hohen und dreiblättrigen Alee und 6 Viertel schönes Gras im untern Ramsbach, für Thal-Lente geeignet hat zu verkaufen Christoph Bühler.

Brennholz hat zu verkaufen der Obige Schorndorf.

Einen Kochhermitageofen Nr. 4 hat zu verkaufen Carl Veil. Schorndorf.

Eine hochträgliche junge Kuh verkauft Joh. Baur.

Zahnschmerzen werden sofort beseitigt durch das berühmte sichere Mittel „Indischer Extract!“ Allein ächt bei Carl Veil in Schorndorf.

Tagesneuigkeiten. Stuttgart. Vom 4. d. M. ab sind die Kabel-Gebühren für Telegramme nach Amerika wieder erhöht worden. Sie betragen bis auf Weiteres von West und von London ab nach New-York und nach Canada statt 1 Frank und 25 Centimes nunmehr 5 Franks für jedes Wort; auch ist für die anderen Staaten Nordamerika's u. von diesem Tage an ein erhöhter Tarif in Wirksamkeit getreten.

Winterbach. 30 Eimer neue Faß, 2 bis 5 Eimer haltend, hat zu verkaufen Johannes Reiser. Grunbach.

Sehr schönen Reis, per Pfund 18 Pfg., 1/2 Centner 2 Mark, empfiehlt Imanuel Gottl. Fischer. Schorndorf.

Im Auftrag habe ich einen Winter-Heberzieher billigt zu verkaufen. Schneider Krappf. Schorndorf.

Auxilium orientis, präparirt aus noch nicht bekannten Vegetabilien des Orients, von außerordentlicher Heilkraft, geprüft von den ersten Autoritäten der Chemie und Medicin, beseitigt die bis ins höchste Stadium der Unheilbarkeit getretene: Epilepsie, Fallsucht, Zobsucht, Brust- und Magenkrämpfe. Vor Gebrauch meines Präparates bitte ich um speziellen Krankheitsbericht, darauf schicke ich das Präparat nebst genauer Gebrauchsanweisung und Kurverhaltensregeln unter Nachahme sofort. Ich warne ausdrücklich vor jenen Leuten, welche lediglich auf den Geldbeutel der armen Patienten speculiren, indem sie als Specificum gegen obige Leiden nichts als eine Lösung von Bromkalium geben. NB. Unbemittelte Kranke werden berücksichtigt.

Silvius Boas, Erfinder des Auxilium orientis, Specialist für Nerven- u. Krampfleiden. Sprechstunde 8-10 Vorm., 2-4 N. Berlin SW. Friedrichstr. 22 1. Etage.

Back-Tag Brügel jun. Bregler.

Schorndorf. Ackerbohnen kauft fortwährend Joh. Rögel.

In Waiblingen ist ein neues zweistöckiges Wohnhaus mit drei schönen Logis nebst Scheuer und besonderer Stallung zu verkaufen. Dasselbe eignet sich auch zu einem Landstige. Näheres sagt die Redaktion d. Bl.

Die Anweisung der sofort jeden Zahnschmerz stillenden weltberühmten Dr. Gräffström's schwed. Zahntropfen ist gratis zu haben bei C. Mayer.

August Pfeleiderer.

Kranke Hilfe. Ich mein erkranktes bar... Zu haben in der Mayer'schen Buchdruckerei.

Gottesdienste am 20. S. Trinit. (10. Oktbr.) 1875. Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt. Herr Vikar Maur. Nachm. 12 1/2 Uhr: Kinderlehre. Herr Vikar Maur. Nachm. 2 Uhr: Predigt. Herr Missionar Schmid.

Fruchtpreise. Winnenden den 30. September 1875. Table with columns: Fruchtgattungen, Centner, Höchst, Mittel, Niedert.

Heilbronn, 5. Oktober. Obgleich der heutige Viehmarkt nicht stark befahren war, ging der Handel doch ziemlich lebhaft und wurden die gleichen Preise wie am letzten Markt bezahlt. Zum Verkauf standen 569 Stück Jung-Vieh, 614 Kühe, 230 Stiere und 470 Ochsen, zusammen 1883 Stück Rindvieh. Von den zu Markt gebrachten ca. 400 Schweinen fanden Käufer zu guten Preisen Nehmer, wogegen Milchschweine zu 12 M. das Paar angeboten waren und theilweise unter diesem Preise abgegeben werden mußten.

